Diesen Artikel finden Sie unter: http://www.noz.de/artikel/817306
Veröffentlicht am: 06.12.2016 um 15:32 Uhr

„Wollte Auto für meine Familie"

Prozess um Meller Autoverkäufer: Zeugin sagt vor Gericht aus

von Christina Wiesmann

Melle/Osnabrück. Vor dem Landgericht Osnabrück ging die Verhandlung gegen zwei Männer aus Melle weiter, die laut Anklage gemeinsame Sache gemacht haben, um nicht kreditwürdigen Kunden mithilfe offenbar gefälschter Verdienstabrechnungen eine Fahrzeugfinanzierung über die Autobank zu ermöglichen. Am Dienstag sagte eine junge Frau aus Bad Salzuflen aus.

Die Fran schloss im März 2012 die Finanzierung eines Audi A6 in dem Meller Autohaus ab. Die Frau, damals gerade 18 Jahre alt, berichtete, dass sie zu dem Zeitpunkt, als sie den Finanzierungsvertrag über rund 20.000 Euro abschloss, arbeitslos gewesen sei. Die Gehaltsabrechnung, die der Autobank mit ihrem Namen vorlag, ist demnach offenbar falsch.

Der 59-jährige Angeklagte, der als Verkäufer in dem Autohaus angestellt ist, konnte sich allerdings nicht mehr erinnern, von wem er diese Abrechnung bekommen hatte. Warum die Frau damals, arbeitslos und ohne einen Führerschein gemacht zu haben, ein Auto finanzieren wollte, kam Richter und Staatsanwalt merkwürdig vor: „Ich wollte das Auto für meine Familie haben", sagte die Frau. Um die monatliche Rate in Höhe von rund 300 Euro zu bedienen, habe ihr die Familie geholfen. „Wir haben ja auch immer bezahlt", erklärte sie weiter, „bis der Kredit dann gekündigt wurde und wir das Auto abgeben mussten." Auf viele Fragen des Richters antwortete die junge Frau sehr vage und gab häufig an, sich „nicht mehr erinnern zu können".

Gefahren wurde der Audi hauptsächlich von ihrem Vater, der wegen eines negativen Schufa-Eintrags auf seinen Namen keine Finanzierung bekommen hätte. Auch er sagte als Zeuge aus, ein Dolmetscher übersetzte. Er bestätigte die vagen Angaben, die seine Tochter gemacht hatte und

gab ebenfalls mehrmals an, sich an vieles gar nicht mehr erinnern zu können.

Ähnlich war die Aussage des dritten Zeugen. Der 26-jährige Bruder der jungen Frau belehrte den Richter, dass es „nicht illegal ist, mit 18 Jahren ein Auto zu finanzieren, und zwar auch ohne einen Führerschein zu haben". In seiner Familie komme „alles aus einer Hand", dass seine Schwester ohne Job und Führerschein ein teures Auto finanziert, empfindet er als nicht ungewöhnlich. „Das war ja für die Familie", gab er an.

Woher nun die falschen Gehaltsabrechnungen in den insgesamt 18 geplatzten Fahrzeugfinanzierungsfällen stammen, ist weiterhin unklar. Der 59-jährige Angeklagte will sie mit allen anderen Unterlagen von dem 47-jährigen Angeklagten, der als eine Art Vermittler die Kunden ins Autohaus brachte, erhalten haben. Der 47-Jährige schweigt weiterhin zu den Vorwürfen. Die Verhandlung wird fortgesetzt.

Copyright by Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Breiter Gang 10-16 49074 Osnabrück

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung.